

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gestelltes Individuum, nicht ein Phantasiemensch (wie der vergötterte Pythagoras oder Apollonius), sondern der einzelne wirkliche Mensch, dieser Einzelne, in welchem der Logos Fleisch geworden ist. „Es ist nothwendig, daß auch gewußt wird, Christus sei ein wirklicher, dieser Mensch gewesen. Dies Dieser ist das ungeheure Moment im Christenthum, weil es das Zusammenbinden der ungeheuersten Gegensätze ist. Diese höhere Vorstellung hat nicht im Text, nicht in der ersten Erscheinung vorhanden sein können: das Große der Idee konnte erst später eintreten, nachdem der Geist die Idee ausgebildet hatte.“<sup>1</sup>

Der Mangel der griechischen Götter, wie Hegel so oft tief sinnig und nachdrücklich gesagt hat, lag nicht darin, daß sie zu anthropomorphisch waren, sondern darin, daß sie es nicht genug waren; daß ihre Natürlichkeit nur zur Schönheit verklärt, aber nicht, was doch zur menschlichen Natur und Natürlichkeit gehört, durch Leiden und Tod hindurchgegangen war. Christus ist für die Gläubigen kein sinnlich gegenwärtiger Gott, wie für die Tibetaner der Dalailama, nach dessen Tod ein neuer Dalailama kommt, sondern er muß durch Leiden und Kreuzestod, durch Auferstehung und Himmelfahrt zu Gott zurückkehren, im Bewußtsein der Gläubigen sitzend zur Rechten des Vaters, um in Wahrheit Gott zu sein. Darum giebt es vor Pfingsten noch kein Christenthum, noch kein Reich Gottes; Christus als der sinnlich Gegenwärtige ist noch nicht Gott, sondern nur der Messias. Darum hat er selbst die Seinigen auf die Nothwendigkeit seines Scheidens hingewiesen, und daß er ihnen den Tröster (Paraklet) senden werde, der sie in alle Wahrheit führen solle. Darum ist es nicht bloß historisch unmöglich, sondern auch im Sinne des Glaubens falsch und thöricht, die Gemeinde auf das sogenannte Urchristenthum, welches der Messiasglaube ist, zurückzuführen zu wollen, denn das Christenthum als der Glaube an die Gottmenschheit und Welterlösung hat die Anlage und Aufgabe, Weltreligion zu werden und zu sein.

Gott ist Geist und seine ewige Geschichte besteht darin, daß er schafft, sich in der Welt, d. h. im menschlichen Bewußtsein offenbart, wie er ist, und in einem Reiche Gottes auf Erden, d. h. in der gläubigen Menschheit zu sich zurückkehrt und bei sich bleibt. Das erste Moment ist Gott, das zweite Christus, das dritte der heilige Geist: diese drei Momente sind nicht eines dem andern subordinirt, sondern coor-

<sup>1</sup> Hegel. XV. S. 99—100.